

— Ein unheimlicher Fund wurde von Arbeitern der in **Voschwitz** im Bau befindlichen Schwebebahn auf einem Grundstück in der Viktoriastraße gemacht. Im Sande verscharrt lag ein ziemlich gut erhaltenes menschliches Skelett. Die noch vollständigen Zähne in beiden Kiefern weisen darauf hin, daß es ein Mensch in den besten Jahren gewesen sein muß. Die linke Seite der Schädeldecke war eingeschlagen, ein zwei Zoll langer Nagel wurde aus der betr. Stelle herausgezogen. Wie lange das Skelett in der Erde gelegen hat und ob ein Verbrechen vorliegt, wird kaum noch festgestellt werden können.

Deutsches Reich.

Berlin. Für den chinesischen Feldzug sollen auch die Offiziere mit Gewehren, und zwar mit Karabinern, ausgerüstet werden.

Zwei Millionen Zigarren und 200 Zentner Rauchtabak werden für die **deutschen** Truppen in China durch das Berliner Tabakhaus **Voeßler & Wolff** geliefert. Die Firma **C. Schwabe** in Berlin muß 25000 Kilo Preiselbeeren in Zucker schafften. Die Koblenzer Seftkellerei **Deinhardt & Co.** hat 1000 Flaschen Kabinett zu Gunsten der Kranken und verwundeten Soldaten in China geschenkt.

Aus **Niel** wird der „**Nöln. Ztg.**“ geschrieben: Da die vereinten Mächte vor **Taku** vier moderne Torpedojäger der Chinesen erbeutet haben, von denen der in deutschen Besitz übergegangene durch heimische Torpedomanschaften besetzt werden soll, ist es zweifellos, daß die eroberten Fahrzeuge diejenigen sind, welche die Schichanwerft 1898 an China abgeliefert und die durch ihre Fahrgewindigkeit Aufsehen erregten. Ob eine Entblößung unserer auswärtigen Stationen in dem Umfange möglich ist, wie von verschiedenen Seiten angekündigt wird, erscheint fraglich. Nach der Entsendung der Kreuzer „**Seeadler**“, „**Geier**“ und „**Schwalbe**“ nach **Taku** würden in Amerika, in der Südsee und in Ostafrika nur je ein Kreuzer stationiert sein. Der **Samoa-Archipel** würde beispielsweise völlig des Kreuzerschutzes entbehren.

Friedrichshafen, 16. Juli. Graf **Zeppelin** ladet Fachinteressenten für Ende Juli zu einer neuen Luftfahrt seines verbesserten lenkbaren Luftschiffes ein. Die Luftfahrt wird diesmal zur Erprobung bei windigem Wetter erfolgen.

Zwinnendörfer, 17. Juli. In **Bad Heringsdorf** stürzte gestern nachmittag an der Anlegestation die Brücke, die zum Dampfer führt, an einer Stelle zusammen, als sich gerade sehr zahlreiche Personen, meist Berliner, darauf befanden und die Ankunft des Dampfers erwarteten. Der Vorgang war sehr aufregend, doch wurde Niemand schwer verletzt.

Meg. In der König-Johann-Kaserne, in der das sächsische Fußartillerie-Regiment Nr. 12 einquartiert ist, das sich aber zur Zeit auf der **Wahnerhaide** zur Schießübung befindet, brach Donnerstag nacht um 12 Uhr Feuer aus. Ein Flügel derselben brannte vollständig nieder. Das Regimentsbureau konnte gerettet werden. Da das Feuer auf dem Ende begann, an dem die Kantine liegt, so glaubt man, daß hier das Feuer entstanden ist,

was um so wahrscheinlicher ist, als der übrige ganze Flügel mit Ausnahme einiger Stuben völlig leer stand.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 15. Juli. Am Kesseltopf des **Großenediger** in den **Hohen Tauern** wurden zwei Berliner Damen, **Helene Witte** und **Martha Rademacher**, von einer Lawine verschüttet. Die Tante der letzteren und die Führer entkamen unverfehrt.

Der „**Voss. Ztg.**“ wird aus **Lemberg** (**Galizien**) gemeldet: Noch immer laufen aus Ostgalizien **Hiobsposten** ein. Der Wasserstand in **Stry** hatte gestern die ungewöhnliche Höhe von 6 Metern erreicht. Von den Häusern der Vorstadt **Marcinowka** sind nur noch die Dächer zu sehen. Viele Bewohner wurden unter Anwendung von Gewalt aus den Häusern entfernt, da sie diese freiwillig nicht verlassen wollten. Die Bevölkerung von **Stry** wurde durch das Hochwasser geradezu überrumpelt. Die Krämer auf dem Marktplatz konnten ihre Waren nicht mehr in Sicherheit bringen, die Fluten trugen Tausende von Töpfen, Tellern, Körben weg. Die Szenen, die sich in der Vorstadt **Lany** abspielten, spotten jeder Beschreibung. Die Verzweiflung der Frauen, das Angstgeschrei der Kinder, das Brüllen des Viehs machte inmitten der Sintflut einen erschütternden Eindruck. Die ganze Nacht dauerte der Kampf mit den Elementen, an dem sich Militär bei Fackelbeleuchtung in aufopfernder Weise beteiligte.

Frankreich. Paris, 14. Juli. Am Abend herrschte hier ein sehr lebhaftes Treiben. Die Illumination war glänzend. Auf allen Plätzen und in den breiten Straßen waren unter freiem Himmel Tanzvergüügungen veranstaltet. Gegen 11 Uhr entstand auf der **Place de la Concorde** an der Ecke der **Rue Rivoli** und der **Rue Royale** ein starkes Gedränge. Etwa 100 Personen mußten aus dem Gedränge in benachbarte Kaffeehäuser gebracht werden, in denen sie sich bald erholten; nur eine Frau wurde ernstlich verletzt.

Kirchhofsluft weht durch den Vergnügungsteil der **Pariser Weltausstellung**. Man spricht von 40 Bankrotterklärungen. Der **Niesenglobus** — sagt das **Verl. Tgbl.** — wackelt. Das Niesensfernrohr schaut seinen davongeflogenen Kapitalisten nach, im **Mareorama** sind alle Hoffnungen ins Wasser gefallen, und in der **Rue de Paris** gehen Speisefenster um. Es giebt Restaurants, besonders auf dem **Marsfelde** — mächtige, für zahllose Gäste berechnete Restaurants, die kein menschlicher Fuß betritt, es sei denn der Fuß des Gerichtsvollziehers. Auch die von großen und soliden Gesellschaften gegründeten Unternehmen, wie das **Schweizerdorf** und das rollende **Trottoir** haben ihre Aktien gewaltig fallen sehen. Und man kann sicher sein, daß das alles erst im Anfang ist. Für den **Krach**, der begonnen hat, und für den **Generalkrach**, der kommen wird, giebt es allerlei Ursachen. Die Unternehmer selbst haben Schuld; — sie haben den Kopf wirklich etwas zu wenig angestrengt, sie haben geglaubt, daß bei einer Weltausstellung die ältesten jämmerlichsten Jahrmarktscherze noch ein Publikum finden würden, und sie sehen zu spät, daß das Publikum keinen Spaß versteht, wenigstens

dann nicht, wenn er zu alt ist. Aber sie sind nicht die einzigen Schuldigen. Wie sollen die Restaurateure und die Direktionen der kleinen Theater Geschäfte machen, wenn die Ausstellung trift und dunkel ist wie **Blutros Schattenreich**?

Dänemark. Kopenhagen, 16. Juli. Nach hier eingelaufenen Nachrichten aus verschiedenen Landesteilen richtete ein heftiges Gewitter in der Nacht zum Sonntag bedeutende Verheerungen an. 5 Personen wurden vom Blitz erschlagen; zahlreiche Höfe und Häuser sind eingestürzt.

Norwegen. Stavanger, 16. Juli. Bei einem gestern Abend auf der kleinen Insel **Ust** veranstalteten Waldfest, an dem mehrere Hundert Personen teilnahmen, stürzte ein provisorischer Landungssteg ein. Die darauf befindlichen Personen stürzten ins Wasser. Bisher sind acht Leichen aufgefunden worden. Man glaubt nicht, daß mehr ertrunken sind.

Antwerpen, 16. Juli. Der Schiffsarzt **Dr. Freyhe** von der **Red-Star-Linie** in Antwerpen soll, den Blättern zufolge, ein Heilserum gegen **Tuberkulose** entdeckt und damit bereits mehrere Lungenschwindsüchtige geheilt haben. **Dr. Freyhe** wird seine Versuche im **Pasteur'schen Institut** in Paris fortsetzen.

Türkei. Der **Londoner Korrespondent** des „**Neuen Wiener Journals**“ hatte eine Unterredung mit einem aktiven türkischen Diplomaten über das Verhalten der **Türkei** in der chinesischen Frage. Der Diplomat versicherte, die **Türken** hätten an der **Chinafrage** nicht das geringste Interesse, irgendwelche aktive Intervention sei von ihrer Seite ausgeschlossen. Nur wenn die **Chinafrage** zu einer besonderen europäischen Konstellation führe, würden die **Türken** Stellung dazu nehmen und sich der **Macht** anschließen, welche die sicherste Garantie für **Respektierung** ihrer Interessen biete.

Großbritannien. Militärischer Ausstand im englischen **Lebungslager** ist das neueste, was vom **Sonnabend** von **Aldershot** berichtet wird. Das **2. County-Royal-Reserve-Regiment**, eine Art Landwehrtruppe, ist dort zur dreiwöchigen **Lebung** zusammengezogen worden und sollte am **Dienstag** morgen einen **felddienstmäßigen** **Marfch** ausführen. Die **Mannschaften** sind nur mit den bekannten, ebenso nutzlosen wie lächerlichen kleinen **Feldmüßen** versehen worden, denen die etwa vor drei Wochen in **Aldershot** vorgekommenen vielen Fälle von **Sonnenstich** zugeschrieben wurden. Als nun das **Regiment** in **heißem Sonnenbrand** den **Marfch** antreten sollte, trat plötzlich eine **Abordnung** vor und erklärte dem **Oberleutnant** **rundweg**, daß die **Mannschaften** nicht **marfchieren** und sich den tödlichen Gefahren des **Sonnenstiches** nicht aussetzen würden. Sie verlangten eine **vernünftige Kopfbedeckung**, bevor sie weiteren **Dienst** thäten. Der arme **Kommandeur** mußte den **Marfch** aufgeben, die **Angelegenheit** nach **London** melden, von wo dann auch sofort mit **Eilboten** die nötige **Anzahl großer Bürenschlapphüte** nach **Aldershot** abgefaudt wurde.

Amerika. Wieder ist ein „**neues Klondyke**“ entdeckt worden und zwar, wie **Londoner Blätter** aus **San Francisco** melden, in **Nieder-Californien**. Drei **Goldgräber** sind soeben mit **Goldstaub** im **Werte** von **800000 Mk.** angekommen, den sie in wenigen **Monaten** auf den

Eine moderne Judith.

Roman von **S. Haln.**

[43] (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Sie neigte die brennenden Lider mit dem angefeuchteten Schwamm und verursachte absichtlich ein Geräusch. —

Barbara wandte den Kopf nach der Richtung, aus der es gekommen.

Einem Augenblick kämpfte Beate mit sich, dann fragte sie „**Nun Barbara, was hat Dir Frau de Favier geschrieben?**“

Die Schwester antwortete nicht sogleich; sie hatte eine Gegenfrage „**Ist Dr. Hinrichsen schon wieder fortgegangen?**“

„**Wie Du siehst, ja, Kind.**“

„**Schade**, ließ sich Barbaras Stimme vernehmen.

„**Schade? Weshalb?**“

„**Ich — — ach ich meinte nur — — Du hättest dann Gesellschaft gehabt heute Abend — — Felice bittet mich nämlich**“ ein Laut aus dem Nebenzimmer ließ sie innehalten. „**Ist Dir etwas Beate?**“

„**Mir? Nein — — ich stieß gegen den Schrank, weiter nichts!**“ Klang es gepreßt zurück.

„**Soll ich Dir Licht bringen.**“

„**Nein, nein ich danke! Bleibe nur dort! Ich komme sogleich!**“ wehrte jene ab und dann Klang es zu Barbara hinüber „**Also Felice bittet Dich für heute Abend?**“ —

„**Ja, wenn Du erlaubst — — ich möchte ihr die Bitte nicht abschlagen.**“

„**Seuchlerin!**“ mürmelte drinnen die bleiche Frau; Barbara aber hörte es nicht; sie fuhr hastig, sich tief über ihre Arbeit beugend, fort, „**Felice bittet mich gegen 7 Uhr bei ihr zu sein.**“

„**Ah!**“ Klang das nicht wie ein unterdrückter Ausschrei? Barbara hob den Kopf und spähte ängstlich in das Dunkel des Nebenzimmers; doch geblendet von dem hellen Schein der Lampe, gewahrte sie nicht, daß die Schwester im Hintergrund stand und sie aus zornflammenden Augen beobachtete. —

„**Also um 7 Uhr? Nun da wünsche ich Dir viel Vergnügen!**“ scholl es gedämpft heraus. „**Welchen Grund giebt Deine „Freundin“ — Barbara schien es, als betone Beate das Wort mit besonderem Nachdruck — „an, der sie zu dieser plötzlichen Einladung bewogen?“**“

Die Befragte zögerte doch mit der Antwort. Dieser neigte sich das lockige Köpfchen über die Arbeit. „**Felice schreibt nichts Näheres darüber.**“

„**Nun es liegt ja auch nichts daran Kind!**“

„**Ich fragte eben ganz gedankenlos.**“ Die Worte kamen nur mühsam über Beates Lippen.

„**Sie geht, sie geht! Du wolltest Gewißheit, jetzt hast Du sie!**“ schrie es in ihr, und dann packte sie plötzlich der Zorn. „**Lügnerin, falsches undankbares Geschöpf!**“ hätte sie der Schwester zurufen mögen; doch sie bezwang sich. Sie war nie eine Freundin heftiger Szenen und Wortgefechte gewesen; sie verletzte ihr Feingefühl und sie hätte sich selbst herabzusetzen gewöhnt, wenn sie ihrem Wunsche, die Schwester ihre Empörung fühlen zu lassen, nachgegeben.

Wit bebenden Händen entzündete sie eine Kerze und schritt hinaus; in der Küche stellte sie das Licht nieder und nahm die **Eßigtrufe** vom Bord; sie füllte ein Glas bis zur Hälfte und stürzte den Inhalt hinab.

Das altbewährte Mittel that auch heute seine Schuldigkeit. Die brennende Hitze aus den Augen, von den Lidern verflog und ihre Erregung legte

sich. Sie dachte daran, wie sie einst von ihrer Mutter dabei ertappt worden war, als sie dies von ihrer alten Magd entlehnte Hausmittel gegen die Spuren heimlich vergossener Thränen angewandt, wie ungehalten die Mutter damals gewesen und wie dieselbe beide, sie, das Kind und die alte Beherrscherin der Küche unverzüglich und albern gescholten hatte. Sie lächelte trübe bei dem Gedanken welche Steigerung die Beruhigungsmittel erfahren, durch die sie, die alternde Frau sich Ruhe und Schlaf zu verschaffen gewohnt. **Eßig, Morphinum** sonderbare Zusammenstellung! Sie lächelte bitter. Gute, sanfte Mutter, wenn Du jetzt Deine Beate sehen würdest! sie hob energisch den Kopf. Wollte sie wieder schwach werden? **Wahrhaftig** ihre Augen waren auf's neue feucht geworden! Sie preßte die Lippen fest aufeinander; drückte die Kerze aus und begab sich in's **Wohngemach**. —

Eine geradezu **unnatürliche** Ruhe war über sie gekommen; das **Hämmern** in den Schläfen, der **heftige Pulsschlag**, ließen nach, ob das wirklich die Wirkung des verfehnten alten Hausmittels war?

Sie ließ sich der Schwester gegenüber nieder und ihr Blick streifte deren Gesicht, das von einer lebhaften Röte überglänzt war. Ob Barbara diesen Blick fühlte? Die Röte ihrer Wangen steigerte sich, die **Nasenflügel** vibrierten und die **schlanken Finger** zogen **Nadel** und **Faden** unsicher und hastig durch das **feine Gewebe**.

„**Also das ist der Dank, den Du gerntet für Dein jahrelanges Mühen und Sorgen!**“ dachte Beate, während sie die Schwester betrachtete, und unendliche Bitterkeit zog durch ihr Herz; aber sie raubte ihr nicht die **steinerne** Ruhe. Dann überlegte sie, ob es geboten, daß sie Barbara folge! Die **Möglichkeit** war ja nicht ausgeschlossen, daß